

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 30. Juni 1917. Nr. 180.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 29. Juni 1917 Wien, 29. Juni 1917.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Ausser erhöhter Gefechtstätigkeit in Galizien nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Südöstlich von Görz und im Plöckenabschnitt war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Rückzug der Engländer am Euphrat

Konstantinopel, 28. Juni. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Am Euphrat gingen die Engländer bis Felludscha zurück.

Kaukasusfront: Auf unserem äussersten rechten Flügel südlich des Wansees griff eine stärkere feindliche Aufklärungsabteilung unsere Posten an. Nach halbstündigen Gefecht wurde der Gegner in östlicher Richtung zurückgeworfen. An der übrigen Front ausser Patrouillengefechten nur an zwei Stellen lebhafteres gegenseitiges Artilleriefeuer. Seitens unserer Artillerie wurde gute Wirkung beobachtet, während die feindliche Artillerie, die an einer Stelle mehr als 400 Schüsse abgab, keinerlei Wirkung erzielen konnte.

Sinaifront: Um sich wegen der in unserem gestrigen Heeresberichte gemeldeten, im ehrlichen Luftkampfe erzielten Erfolge zu rächen, warfen englischeFlieger auf Jerusalem 50 Bomben ab, die erfreulicherweise keinen Schaden anrichteten.

Die Vorgänge in Russland.

Gegen eine Offensive.

Berlin, 29. Juni. (KB.)

Der russische Korrespondent des „Manchester Guardian" berichtet seinem Blatte nach dem Besuch von Kronstadt und der baltischen Flotte am 25. Juni:

Die Mannschaften und Offiziere der Flotte drückten sämtlich die Bereitwilligkeit aus, für die Verteidigung der russischen Revolution zu kämpfen, falls Deutschland angreifen sollte, aber keiner zeigte die geringste Bereitwilligkeit, selbst unprovoziert anzugreifen.

Der Kosakenkongress für den Krieg.

Petersburg, 28. Juni. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Der allgemeine Kosakenkongress beschloss eine Resolution, die jeden Gedanken eines Sonderfriedens entschieden zurückweist und auf der Notwendigkeit beharrt, den Krieg bis zum vollständigen Siege in engem Einvernehmen mit den Verbündeten fortzuführen. Die Entschliessung tadelt sodann streng die Deserteure, die sie als Verräter stempelt, und fordert die Bevölkerung auf, die Freiheitsanleihe zu unterstützen.

Bildung einer revolutionären Freiwilligenarmee.

Petersburg, 28. Juni (KB.)

(Reutermeldung.) Auf Anregung der militärischen Abordnung der Schwarzen Meerflotte, der St. Georgs Ritter, der Vertreter der Kosaken und anderer militärischer und sozialer Organisationen, hat sich in Petersburg ein Ausschuss zur Bildung einer revolutionären Armee von Freiwilligen gebildet.

Missionen statt Botschaftern.

Bern, 29. Juni. (KB.)

Der „Temps" meldet aus Petersburg:
Russland wird für Paris und London vorläufig keine Botschafter ernennen, sondern ausserordentliche diplomatische Missionen, zusammengesetzt aus Vertretern der verschiedensten politischen Strömungen, die als wirkliche Dolmetscher der Gefühle des ganzen russischen Volkes beglaubigt werden sollen.

Neue Versenkungen.

Berlin, 29. Juni. (KB.) (Amtlich.)

Im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden weitere 24.500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Entwaffnung der Bevölkerung Thessaliens.

Bern, 29. Juni. (KB.)

Der „Temps" meldet aus Saloniki:
Die Entwaffnung der Bevölkerung Thessaliens nimmt ihren Fortgang.

Besetzung von Amphissa.

Saloniki, 28. Juni. (KB.)

(Reutermeldung.) Französische Kavallerie hat die Stadt Amphissa (Salona) besetzt.

Die strikte Neutralität der Schweiz.

Berlin, 29. Juni. (KB.)

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht eine Unterredung seines Berner Korrespondenten mit dem Schweizer Bundespräsidenten Schulthess, der eine Reihe von Fragen über die Lage der Schweiz, ihre gegenwärtige und zukünftige politische Haltung beantwortete. Schulthess erklärte:

Die Politik der Schweiz ist und bleibt diejenige der strikten loyalen Neutralität. Von diesem Grundsatz kann und will die Schweiz niemals abweichen. Unsere internationale Politik ist stabil. Der Bundesrat wird fortfahren, mit allen Staaten die gleichen freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, ohne die Wage nach der einen oder nach der anderen Seite sinken zu lassen.

Der Krieg Brasiliens.

Rio de Janeiro, 27. Juni. (KB.)

(Reutermeldung.) Brasilien hat die Neutralitätsdekrete im Kriege zwischen den Verbündeten und Deutschland aufgehoben

Verschiebung des Zimmerwalder Kongresses in Stockholm.

Stockholm, 29. Juni. (KB.)

(Meldung des Vertreters des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)

Der geplante Zimmerwalder Kongress ist wegen Verzögerung der Ankunft der Delegierten des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates um 14 Tage verschoben worden.

Die deutsche Minderheit in Stockholm.

Stockholm, 29. Juni. (KB.)

Dem „Sozialdemokraten" zufolge traf Ledebour in Stockholm ein.

Die deutsche sozialdemokratische Minderheit wird bis Anfang Juli hier bleiben.

Schwere Unwetter in Frankreich.

Bern, 29. Juni. (KB.)

Dem „Petit Parisien" zufolge werden aus den Departements Südfrankreichs schwere Unwetter gemeldet.

Die Ernteschäden betragen mehrere Millionen.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 28. Juni. (KB).

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 28. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

Schwere Fernfeuerbatterien beschossen gestern mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Hafenfestung Dünkirchen. Mehrere Schiffe liefen eiligst aus. Als Erwiderung wurde vom Feind Ostende unter Feuer genommen; militärischer Schade entstand nicht.

In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Beschiessung durch unsere Artillerie und Minenwerfer starke Zerstörungen.

Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuertätigkeit in einigen Abschnitten der flandrischen und der Artois-Front ziemliche Heftigkeit an.

Südöstlich von Nieuport wurde von unseren Stosstrupps ein belgischer Posten aufgehoben; bei Hooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoss fehl.

Südlich der Strasse Cambrai—Arras erlitten die Engländer bei Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtrupps erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten. Im Vorfeld unserer Stellung nördlich von Saint-Quentin entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Posten mit englischen Abteilungen.

Front des deutschen Kronprinzen

An einzelnen Stellen nördlich der Aisne, nördlich von Reims und in der Westchampagne kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Front Herzog Albrecht

Am Hartmannsweilerkopf machten Erkunder eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangener.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der ostgalizischen Front dauert die rege Feuertätigkeit an.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 28. Juni. (KB.)

Das Wolffbureau meldet: 28. Juni, abends: Im Westen ausser vormittags lebhafter Gefechtstätigkeit an der Strasse Lens-Arras nichts Besonderes.

Herrenhaus.

Der Adressentwurf des Herrenhauses, der in der gestrigen Sitzung angenommen wurde, entspricht im grossen und ganzen der Thronrede. Besonders betont ist die Bündnispolitik, die Wahrung der Einheit Oesterreichs bei Ausgestaltung der Selbstverwaltung in den Kronländern, ein ehrenvoller Friede, der eine ruhige Entwicklung sichert, weitschauende Finanzpolitik zur Verbesserung der Valuta, ein langfristiger Ausgleich mit der anderen Reichshälfte und wirtschaftliche Annäherung an die Verbündeten.

Abgeordnetenhaus.

(Schluss des gestrigen Sitzungsberichtes.)

Abg. Hauser erklärte, die Friedensbestrebungen im Hause haben einen mächtigen Hintergrund in unserem edlen Herrn und Kaiser. Seine Majestät will den Frieden sobald als möglich, unser Kaiser ist ein Friedenskaiser. Mögen die edlen Wünsche unseres Friedenskaiser bald in Erfüllung gehen. Es sprachen noch die Abg. Dr. Rybar, der die gestrige Regierungserklärung als eine grosse Enttäuschung bezeichnete, Londzin, der die Notlage des schlesisch-polnischen Bauernstandes schilderte, Sommer, Trylowski, Dr. Mataja und Czajkowski. Abg. Dr. Bugatto verliest die von ihm beabsichtigte (in unserer gestrigen Nummer enthaltene) Kundgebung und bittet, sie als Beweis dafür anzusehen, dass die Italiener Oesterreichs den Frieden herbeisehnen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Dembowski wird die Debatte geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag den 3. Juli, 11 Uhr vormittags.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

In Sarajevo wurde gestern das Sühnedenkmal für Erzherzog Franz Ferdinand in Gegenwart des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich an der Stelle, an der das Attentat verübt worden war, feierlich enthüllt.

Der Oberstadthauptmann von Budapest Boda ist wegen der Ausschreitungen in der ungarischen Hauptstadt zurückgetreten. Minister des Innern v. Ugron hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses ausdrücklich erklärt, dass seine Weisungen nicht befolgt worden sind.

Venizelos ist Mittwoch vereidigt worden. Von bekannten Politikern ist Kunduriotis Marineminister und Politis Minister des Aeussern geworden.

Brigadegeneral Nidalen wurde zum Chef des französischen Generalstabes ernannt.

Professor Horst-Meyer wurde zum Rektor der Wiener Universität gewählt.

Leutnant Lebedew wurde zum Leiter des russischen Marineministeriums ernannt.

Wetterbericht vom 29. Juni 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
28./6.	9 h abds.	749	19·5	18·3	windstill	heiter	—
29./6.	7 h früh	749	10·2	17·1	"	"	—
29./6.	2 h nchm.	747	31·2	22·5	"	"	—

Witterung: Heiter, ruhig, sehr trocken und sehr warm.

Prognose für den 30. Juni: Gewitter wahrscheinlich, sonst Fortdauer des warmen, schönen Wetters.

Lokalnachrichten.

Wechsel im Krakauer Polizeipräsidium. Der bisherige Leiter der k. k. Polizeidirektion in Krakau Dr. Broszkiewicz verlässt diesen Posten, um, wie es verlautet, ein wichtiges Staatspolizeireferat in der k. k. Galizischen Statthalterei in Biała zu erhalten. Zum Leiter der k. k. Polizeidirektion in Krakau wurde Regierungsrat Dr. Krupiński ernannt, der Donnerstag, den 28. d. M. bereits die Amtshandlungen übernommen hat.

Die Fahrpreiserhöhung der Elektrischen. Donnerstag, den 28. ds. fand eine Sitzung des Krakauer Stadtrates statt, bei der zwei wichtige Beschlüsse gefasst wurden. Es wurde beschlossen, ein Kommunaldarlehen in der Höhe von K 17,430.000 zur Konvertierung kurzfristiger Darlehen sowie zur Stärkung des durch den langjährigen Krieg erschöpften Gemeindeschatzes aufzunehmen. Diese Anleihe wird auf Grund eines Schuldscheines bei der k. k. priv. Allgemeinen Oesterreichischen Bodenkreditanstalt als ein langjähriges, im Laufe von 50 Jahren abzuzahlendes Kommunaldarlehen in Kommunalobligationen dieser Anstalt zum Kurse von 93·25 gegen 5% Zinsen aufgenommen werden. Ferner wurde die Erhöhung der Fahrpreise der elektrischen Strassenbahnen beschlossen. Von nun an gilt demnach nachstehender neuer Fahrtarif: Für Erwachsene: I. Klasse 24 Heller, II. Klasse 20 Heller. Für Erwachsene bis 8 Uhr früh: I. Klasse 20 Heller, II. Klasse 14 Heller. Für Erwachsene hin und zurück: I. Klasse 40 Heller, II. Klasse 28 Heller. Für Schüler u. Schülerinnen: I. Klasse 12 Heller, II. Klasse 8 Heller. Kinder unter 6 Jahren, für die besondere Plätze ausgegeben werden, zahlen wie Schüler. Abonnementskarten, monatliche: I. Klasse K 12·—, II. Klasse K 9·—. Vierteljährige: I. Klasse K 32·—, II. Klasse K 24·—. Jährliche: I. Klasse K 120·—, II. Klasse K 90·—. Fahrkartenbloks zu je 50 Stück: I. Klasse K 10·—, II. Klasse K 8·—, zu je 10 Stück: I. Klasse K 2·—, II. Klasse K 1·60. Monatskarten für Schüler und Schülerinnen: I. Klasse K 6·—, II. Klasse K 3·—, Monatskarten für Arbeiter nur II. Klasse K 4·—.

Kriegsfürsorgekino „Opieka", Zielona 17. Mit Rücksicht auf das besonders schöne und reichhaltige Programm ist von vielen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, die Spielzeit desselben zu verlängern. Am Freitag, den 29. Juni gelangt demnach noch das spannende Drama in 3 Akten „Das Bild im Spiegel" zur Aufführung. Ab Samstag, den 30. Juni bis einschliesslich Montag, den 2. Juli vollständig neues Programm mit: „Das jüngste Gericht", Drama einer Erdbebenkatastrophe in 5 Akten mit dem berühmten Olaf Fönas in der Hauptrolle.

Ausstellung von Entwürfen zum Wiederaufbau von Städten. Sonntag, den 1. Juli l. J. findet auf Veranlassung eines Bürgerkomitees für den Wiederaufbau von Dörfern und Städten um 11 Uhr vormittags im Gebäude des Vereines der bildenden Künste die Eröffnung einer Ausstellung von Entwürfen und Modellen auf dem Gebiete des Aufbaues der Städte, der Kleinstädte und Dörfer statt. An der Ausstellung nimmt die Stadtverwaltung von Krakau mit Musterarbeiten im Zusammenhange mit der Frage der Erweiterung und des Ausbaues der Stadt teil. Nach Schliessung der Ausstellung in Krakau wird diese in einer Reihe von Städten veranstaltet werden. Bei dieser Gelegenheit werden Fachreferenten Vorlesungen halten und Erläuterungen über die Ausstellung und deren Aufgaben bringen, die beim Wiederaufbau von gesunden und bequemen menschlichen Siedlungen unter Berücksichtigung der alten Ueberlieferungen der heimatlichen Baukunst zu beachten wären.

Das Projekt einer Luftpost zwischen England und Indien.

Nachdem der französische Handelsminister Clémentel vor einiger Zeit einen Ausschuss bestellt hat zum Studium der Frage, wie die Luftfahrt nach dem Kriege in den Dienst des praktischen Verkehrs gestellt werden könnte, sucht Lord Montagu, der ehemalige Vorsteher der englischen Heeresluftfahrt, durch Vorträge in England und Indien Propaganda zu machen für ein Riesenprojekt das auf eine ständige Luftverbindung zwischen England und den indischen Kronland abzielt. Für ihn steht es fest, dass vor Ablauf von zehn Jahren nicht nur die Frachtpost, sondern auch Reisende zwischen England und Indien ihren Weg durch die Luft nehmen werden. Der Seeweg von London nach Bombay misst rund 10.000 Kilometer oder mit Einschaltung der Eisenbahn bis Brindisi 8000 Kilometer, während die kürzeste, über das südliche Russland führende Luftstrecke bloss 5500 Kilometer beträgt. Legt man die heute schon erreichten Fluggeschwindigkeiten zu Grunde, so würde die Post in weniger als 36 Stunden von London nach Indien gelangen. Für Reisende würde die Fahrt von Peschawar nach London bei Annahme eines täglichen zehnstündigen Fluges von 260 Kilometer in der Stunde unter Einschaltung einer zweistündigen Mittagspause 59 Stunden betragen; der Voranschluss von Delhi müsste fünf Stunden früher abgeben.

Am ersten Abend würde man in Gurjew an der Mündung des Urals ins Kaspische Meer übernachten, am zweiten in der galizischen Stadt Tarnopol und am dritten in London sein. Eine zweite Route würde 8000 Kilometer messen und fünf Tage in Anspruch nehmen; von Karatschi aus wären die Etappen Basra, Alexandrien, Malta, Gibraltar und London. Die Postfahrzeuge würden ununterbrochen Tag und Nacht fliegen und sich durch kleine Leuchttürme orientieren. Nach der Ansicht Lord Montagus kann es sich dabei nur um ganz grosse Flugzeuge handeln, etwa von den Dimensionen des russischen Sikorsky, der mit 16 Fahrgästen schon vor dem Kriege eine Stundengeschwindigkeit von 130 Kilometern erreichte. Rechnet man mit zehn Flugzeugen, so ergibt das täglich mindestens 140 Reisende oder in der Woche 1000, eine Zahl, die den Durchschnitt der aus indischen Häfen abgehenden Europareisenden übertrifft. Lord Mantagu glaubt mit einem Preis von 40 Pfund für die einfache und 70 Pfund für die doppelte Fahrt auf eine Rentabilität des Unternehmens schliessen zu dürfen und rechnet damit, dass diese Preise schon im zweiten oder dritten Jahre unter die der Postdampfer hinabgehen würden. Bei der Weiterführung über Kalkutta, Rangun und Singapur nach Queensland hätte dort der australische Luftpostdienst einzusetzen.

Verschiedenes.

Fronthochschule im Westen. Den „Burschenschaftlichen Blättern" entnehmen wir die folgende bemerkenswerte Notiz: In Hochschullehrerkreisen hat man sich der Not unserer Studenten im Felde, von der Wissenschaft abgeschnitten zu sein, angenommen und begonnen, durch Vorträge an der Front und durch Büchersendungen die Geister zu wecken. Im Westen, in der Armeeabteilung von Strantz, befindet sich seit dem 30. Oktober vergangenen Jahres eine regelrechte Hochschule. Den Anfang machten damals die Mediziner, die für die jungen Frontärzte eine medizinische Fakultät eröffneten. Andere Fakultäten folgten, und heute kann dort jeder Student Vorlesungen hören. Deutsche Hochschullehrer haben sich gern bereit erklärt, vor Feldgrauen zu lesen. Es werden getrennte Kurse für jüngere, mittlere und ältere Semester abgehalten. Jeder Kursus dauert 14 Tage. Die Studenten werden während dieser Zeit von ihren Truppenteilen zur Teilnahme beurlaubt. Der Wert einer solchen Hochschule darf nicht unterschätzt werden. Der Student kommt dort mit Gleichgesinnten zusammen, empfängt Anregungen und erwacht aus seiner Schützengrabenträgheit. Der Missmutige macht sich mit dem Gedanken an ein Weiterstudieren nach dem Kriege vertraut. Er bringt den festen Willen zur Arbeit in den Schützengraben zurück. Ein so Vorbereiteter wird sich nach dem Kriege leicht in sein Studium hineinfinden. Er wird nach den Kriegsjahren nicht noch die Zeit verlieren, die ein anderer braucht, um sich aus dem inneren Chaos auf sich selbst zu besinnen. Verdiente eine solche Einrichtung nicht auch bei uns Nachahmung?

Ueber Goethes Frankfurter Aussprache und Wortgebrauch. In Goethes Aufsatz über Hör-, Schreib- und Druckfehler in seinen „Schriften über Literatur und Theater I" finden sich originelle Schreib- und Hörfehler, die dadurch entstanden sind, dass Goethe einem wenig gebildeten Schreiber diktierte. Hieraus folgern nun einige Forscher auf Goethes Frankfurter Aussprache. Er diktiert seinem Schreiber: John Hunter; der aber schreibt: „schon hundert!" Oder Goethe: Löwengrube, der Schreiber: Lehmgrube; Goethe: die Sujets, der Schreiber: die sie schützt! In dieser Weise bringt der angeführte Aufsatz noch eine Reihe der unglaublichsten Verhörungen. Die „Fachmitteilungen für die Mitglieder der deutschen Korrektorenvereine" zitieren hierzu einen Beitrag des Rostocker Professors Körner, eines geborenen Frankfurters: „Mir als Alt-Frankfurter ist es unverständlich, wie man aus diesem Verhören des Schreibers auf die Aussprache Goethes schliessen will, namentlich da dem Schreiber die Kenntnis der englischen und französischen Sprache verschlossen war und er in dem Diktat auch nur deutsche Wörter erwarten konnte. Und dass ein Frankfurter das Wort Löwengrube jemals so ausgesprochen hätte, dass man Lehmgrube verstehen konnte, ist unmöglich, denn auf gut frankfurtisch heisst es Leewegrub. Wer häufig Gelegenheit hat, gewöhnlichen Schreibern zu diktieren, wird oft ähnlichem Misshören begegnen. So schrieb z. B. kürzlich ein Militäranwärter auf mein Diktat statt evangelisch: effemjälich, und dass das keine Wiedergabe meiner Frankfurter Aussprache ist, dürfte selbst Nicht-Frankfurtern klar sein. Bei solchen Untersuchungen darf man nur auf Goethe selbst zurückgehen. Da ist dann freilich ein Reimen von ‚Schmerzensreiche' und ‚neige' ein für Goethes Frankfurter Aussprache beweisendes Beispiel." — Auch Schiller wurde von Friedrich Schlegel in dem folgenden kleinen Gedicht wegen seiner schwäbischen Aussprache verspottet:

Wenn jemand Schosse reimt auf Rose,
Auf Menschen Wünschen und in Prose
Und Versen schillert, Freunde wisst,
Dass seine Heimat Schwaben ist.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er liess sein Gepäck direkt nach dem Brester Bahnhofe befördern und fuhr dann mit einem Handkoffer nach dem Hotel Metropole am Theaterplatz, wo er sich für den Tag ein Zimmer nahm. Da erMoskau noch nicht kannte, so besuchte er im Fluge einige Sehenswürdigkeiten, frühstückte in der Alpenrose, dinierte in der Eremitage und war am Abend wieder rechtzeitig auf dem Bahnhofe, um zwei Tage später in Berlin einzutreffen.

Hier stieg er im Kaiserhof ab, legte Uniform an, und fuhr sodann zu seinem Kommandeur, seinen Urlaub anzumelden.

Es war dies ein Graf Brügge aus einem mediatisierten, verarmten Geschlecht: ein langer schwipperHerr mit kleinem eirunden, von grauen Haarsträhnen bedecktem Kopfe und mit eigentümlicher Fistelstimme. Er war zu Hause und empfing Reinhard in offener Interimsjoppe mit schiefgeknöpfter weisser Weste darunter und in ledernen Morgenschuhen.

„I sieh da, sieh da, mein lieber Steffani," sagte er freundlich, und alle Muskeln seines kleinen verwetterten Gesichtes zuckten, „na, das ist nett, dass Sie sich auch mal wieder zeigen. Entschuldigen Sie mein Kostüm — ich hatte aber keinen Dienst und bin eben erst aufgestanden . . . gestern war Hofball, und so was kann ich nicht mehr vertragen . . . Also nu lassen Sie sich mal ankucken — aber erst nehmen Sie Platz. Wollen Sie einen Kognak? Ich trinke auch einen — mir ist ein bisschen labbrig im Magen . . ." Er klingelte, und ein Bursche erschien, der in dem Hause des alten Junggesellen das Mädchen für alles ersetzte und an der Tür stramm stand . . . „Den Kognak, Brunskoppel . . . halt, Brunskoppel, den aus dem Büfett rechts . . . was sagst du, der wäre alle? — Du bist wohl verrückt geworden — ich habe ja gestern erst eine Flasche hingestellt! Nu scher dich raus . . . Steffani, der Brunskoppel ist von Ihrer alten Schwadron, aber ein grosses Rindvieh. Ihr Nachfolger als Eskadronschef, der dicke Laar, macht sich übrigens ganz gut. Wenigstens sind die Pferde im Stande. Ein Gaul ist vorjährig eingegangen — die Belmonte — entsinnen Sie sich noch der Belmonte?"

Steffani war ahnungslos, sagte aber ohne weiteres: „Jawohl, Herr Graf — selbstverständlich — ein ganz hübscher Gaul —"

„Nee, Steffani," fiel der Oberst ein, „das war er nu nich. Kuhhessig und Krippensetzer und Schlappohren — ich habe ihm keineTräne nachgeweint. Natürlich Kolik. Die vom zweiten Regiment haben letztjährig fünf Biester an der Kolik verloren. Also Sie sind nur auf Urlaub hier, Steffani? Wie lange?"

„Noch unbestimmt, Herr Graf. Es hängt das von der Regelung gewisser Familienverhältnisse ab. Ich wollte gehorsamst melden, dass ich mich zu verheiraten beabsichtige und um den Konsens einkommen möchte."

Brügge verschob die Faltenlage seines merkwürdig zerdrückten Gesichts zu einem erfreuten Grinsen.

„I der Teufel," rief er, „sehen Sie mal an. Na da gratulier ich. Und mit wem, wenn ich fragen darf? Mit einer Berlinerin?"

„Zu befehlen, ja. Mit der Tochter eines verstorbenen Grossindustriellen."

„Grossindustriellen, das ist immer gut. Waise?"

„Jawohl, Herr Graf, Waise."

„Das ist noch besser. Unter uns: da hat im vorigen Monat der kleine Para geheiratet. Ein reizendes Mädchen, eine Komtess, aber blutarm. Bei der Kaution waren allerhand Schiebungen nötig, um sie überhaupt zustande zu bringen. Na nu ich bitte Sie: er hat nichts und sie hat nichts, wovon sollen die Leutchen denn leben? Die verhungern mir unter den Fingern. Es ist ja ganz schön, so ein alter Adel — aber wenn man nichts zu beissen hat . . . Setz den Kognak auf den Tisch, Brunskoppel. Siehst du wohl, dass noch eine volle Flasche da war, du Nachtwächter! . . . Kosten Sie mal den Kognak, Steffani. Ich habe ihn mir selbst abgezogen. Da kommt mich die Flasche auf vier Mark. Aber acht ist sie unter Brüdern wert."

Er goss ein. „Auf das Wohl der gnädigen Braut," sagte er und kippte den Kognak in die Kehle, krächzte ein wenig und machte dann ein vergnügtes Gesicht. „Na?" fragte er.

„Ausgezeichnet, Herr Graf."

Brügge freute sich. „Ja, das muss man verstehen. Wann soll denn die Hochzeit sein?"

„Es steht noch nicht fest. Ich hoffe, Anfang März. Es ist vorher noch mancherlei zu ordnen."

„Nu natürlich. Wegen der Formalitäten bin ich immer zu Ihrer Verfügung. Wollen Sie nicht zuweilen bei uns imKasino essen? Laar hat hier die Krippe unter sich und gibt sich all Mühe.

(Fortsetzung folgt.)

30. Juni.

Vor zwei Jahren.

Die Kämpfe an der Gnila-Lipa und am Bug abwärts Kamionka-Strumiłowa verlaufen für uns günstig. — Auch zwischen Bug und Weichsel weicht der Feind. — Zawichost wurde von unseren Truppen besetzt. — Die Geschützkämpfe an der Südwestfront dauern an und sind besonders am Isonzo heftig. — Infanterieangriffe bei Plava, im Abschnitt Sagrado-Monfalcone und bei Selz wurden leicht abgewiesen. — Bei Arras wird um Gräben gekämpft. — Auf den Maashöhen westlich von Les Eparges wurden vier Vorstösse der Franzosen unter grossen Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Vor einem Jahre.

Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte ein russischer Angriff. — Bei Pystin wird erbittert gekämpft. — Westlich von Sokul am Styr versuchte der Feind vergebens die von uns eroberten Stellungen zurückzugewinnen. — Die Kämpfe auf der Hochfläche von Doberdo dauern an. — Der Görzer Brückenkopf steht unter starkem Geschütz- und Minenwerferfeuer. — Vorstösse gegen unsere Podgora-Stellung scheiterten. — Zwischen Etsch und Brenta unternahmen die Italiener einige fruchtlose Vorstösse. — Englische und französische Angriffe bei Richebourg wurden durch Gegenangriff vereitelt. — Bei Tahure und beim Gehöft Maison de Champagne wurde vorgehende feindliche Infanterie durch unser Feuer zerstreut. — Links der Maas wurden an der Höhe 304 Fortschritte erzielt. — Rechts des Flusses gab es keine Infanteriekämpfe.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Opernsaison 1917.

vom 29. Juni bis 1. Juli 1917.

Freitag, den 29. Juni: „Madame Butterfly" von Puccini. Auftreten des Frl. Szafrańska und Gajczak.

Samstag, den 30. Juni: „Halka" mit Fr. Korolewicz-Wayda.

Sonntag, den 1. Juli: „Madame Butterfly" mit Frau J. Korolewicz-Wayda.

Beginn der Vorstellungen um 1/28 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 26. bis einschliesslich 29. Juni. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahmen.** — **Das Bild im Spiegel.** Aus dem Leben einer Schulreiterin. Nordisk-Film in drei Akten. — **Harzer Käse.** Lustspiel. — **Es war einmal ein Neger.** Trickfilm. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 30. Juni bis 1. Juli:

Kriegswochenbericht. — **Ein Mutterherz.** Drama. — **Ein Halt in den Dschungeln.** Naturaufnahme. — **Wiedergefunden.** Drama aus dem Leben. — **Die vergessene Sendung.** Lustspiel.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 28. bis einschliesslich 30. Juni.

Reisen und grosse Jagden im Innern Afrikas. Vier Akte. — **Das Ehrenwort.** Schauspiel in drei Akten.

„WANDA". Ul. sw. Gertrudy 5. — Programm vom 29. Juni bis 1. Juni:

Naturaufnahmen. — **Die Tante aus Amerika.** Komödie. — **Sensation des Mersotheaters.** Drama in fünf Teilen.

K. k. Oesterr. Staatsbahnen.

Stellenausschreibung.

Aufnahme von Maschinentechnikern bei den k. k. österr. Staatsbahnen.

Bei der k. k. Staatseisenbahnverwaltung kommen für den maschinentechnischen Dienst einige Beamtenaspirantenstellen mit dem monatlichen Adjutum von K 100·— und der Anwartschaft auf Ernennung zu Beamten der X. Dienstklasse bei entsprechender Dienstleistung nach spätestens 3 Jahren zur Besetzung.

Bewerber um diese Posten haben den Nachweis folgender Aufnahmsbedingungen zu erbringen:

1. Oesterr. Staatsbürgerschaft.
2. Kenntnis der deutschen Sprache als Dienstsprache in Wort und Schrift.
3. Die vollständige Absolvierung einer inländischen höheren Staatsgewerbeschule (Maschinenbaufach) mit durchwegs gutem Erfolge.

Die Bewerber haben in den Gesuchen ihr militärdienst. Verhältnis genau anzugeben und diese Angabe mit den entsprechenden Dokumenten zu belegen.

Die Bewerber um solche Posten müssten sofort zur Verfügung stehen und werden sich hinsichtlich ihrer körperlichen Eignung für den exekutiven Eisenbahndienst einer bahnärztlichen Untersuchung zu unterziehen haben.

Die vorschriftsmässigen mit 2 Kronen zu stempelnden Aufnahmsgesuche von Bewerbern, die die Aufnahme bei der k. k. Nordbahndirektion anstreben und nicht gleichzeitig bei einer anderen k. k. Direktion um Aufnahme einschreiten, sind bis längstens 8. Juli 1917 an die k. k. Nordbahndirektion in Wien, II. zu richten und mit folgenden Dokumenten zu belegen:

1. Tauf- oder Geburtsschein.
2. Heimatschein.
3. Sittenzeugnis.
4. die 4 letzten Semestralzeugnisse und das Abgangszeugnis.
5. Militärdokumente.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.